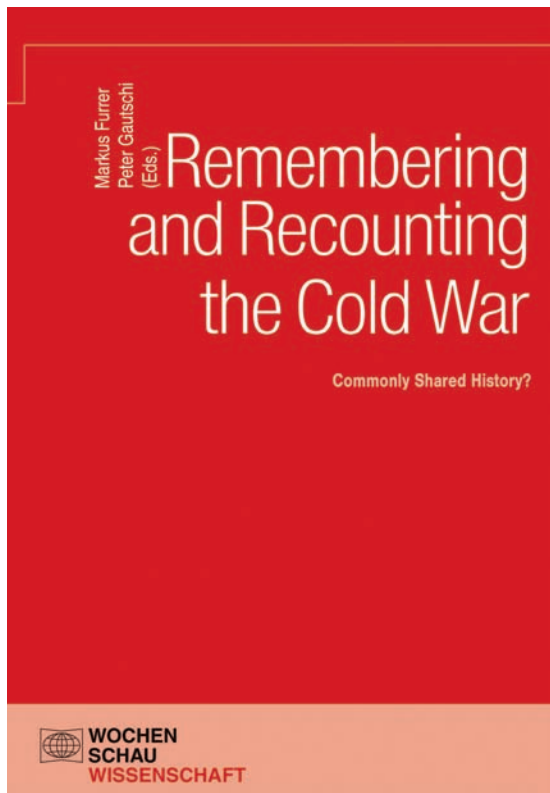


Béatrice Ziegler, Bern

Markus Furrer, Peter Gautschi (Hrsg.), *Remembering and Recounting the Cold War. Commonly Shared History?*¹



Der vorliegende Band, der danach fragt, ob der Kalte Krieg eine international geteilte (*shared*) *history* sei, vereinigt Beiträge, die geschichtskulturelle Tradierungen und Narrative zum Kalten Krieg, Schulbuchthematizierungen und Auffassungen von Geschichtslehrpersonen über Geschichte und Kalter Krieg in jeweils einem Land thematisieren. Die Herausgeber des Bandes konnten insbesondere Autorinnen und Autoren aus ehemaligen Ostblockstaaten, der Türkei und der Schweiz gewinnen.

Die Herausgeber führen in die Thematik ein, indem sie Lehrmittel und Geschichtsunterricht als in die Geschichtskultur eingebettet verstehen, in die sowohl geschichtswissenschaftliche Fragestellungen und Erkenntnisse einfließen als auch geschichtskulturelle Tradierungen, die im Unterricht nicht zuletzt durch das Oszillieren der eher älteren Lehrperson zwischen professioneller Geschichtsvermittlung und Bezug auf die eigene Erinnerung an vergangene Befindlichkeiten, Situationen und Emotionen im Kontext von Ereignissen während des Kalten Kriegs vermittelt werden. So wollen sie das Verhältnis zwischen Geschichte und Erinnerung (*memory*) in historischen Lehr-Lern-Prozessen erforschen. Sie betonen, dass die Wirkungen des Kalten Krieges global waren, Gesellschaften aber unterschiedlich involviert und die Einzelnen individuell geprägt wurden. Die hohe Komplexität im Umgang mit dieser historischen Phase in der Zeit und danach erachten Markus Furrer und Peter Gautschi als den zentralen Wert für ihre Thematisierung im Geschichtsunterricht, nicht zuletzt, weil daran deutlich werden kann, was die *shared history* im Geschichtsunterricht anbietet: Auseinandersetzung mit Mehrperspektivität, Kontroversität und auch Alterität.

Das Buch ist in die Teile «Bilder», «Politische Kultur», «Den Kalten Krieg (wieder) erzählen» und «Den Kalten Krieg diskutieren» gegliedert, dem in einem letzten Teil die Dokumentation einer Unterrichtslektion aus der Schweiz angefügt ist. Die Anzahl der Beiträge in den Teilen ist unterschiedlich, die Präsenz der verschiedenen Länder ebenso. In einem Beitrag zeigt *Anu Raudsepp*, wie sich das Feindbild in estnischen Schulbüchern präsentierte. *Tamas Kanyo-Fischers* Blick auf die ungarischen Schulbücher nach der Wende bewegt

¹ Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, 2017, 205 S.

sich vornehmlich in der Zeit zwischen 1990 und 2006 und verdeutlicht eine Situation der schwierigen Formierung von Geschichte in einer zerklüfteten und im Umbruch befindlichen Gesellschaft. *Alexander S. Khodnev* widmet sich der Geschichtskultur in Russland seit 1991 und schliesst, dass es eine reiche Fachdebatte über die Sowjetunion und den Kalten Krieg gebe, der Zweite Weltkrieg aber wichtiger sei als der Kalte Krieg und das Gedenken an den Kalten Krieg politisch stark beeinflusst werde. *Ismail H. Demircioglu* berichtet von der Erinnerungskultur zum Kalten Krieg in der Türkei und betont, dass diese von einer gespaltenen Einschätzung der Positionierung der Türkei im Kalten Krieg beherrscht sei. Auch im folgenden Abschnitt ist *Ismail H. Demircioglu*, diesmal zusammen mit *Ebru Demircioglu*, vertreten. Die Autoren untersuchen im ersten Beitrag gegenwärtige Schulbücher und im zweiten die Auffassung von Lehrpersonen zur Thematik. Wie stark sich der Kalte Krieg in der Massenkultur Polens widerspiegelt, zeigt das Beispiel von

Joanna Wojdon zu Colonel Ryszard Kuklinski, der für die einen Spion und Verräter und für die anderen Held und Patriot ist.

Aus der Schweiz kommen neben der Einleitung ein Beitrag von *Daniel V. Moser-Lécho*t zum Bild Chinas in Schulbüchern zwischen 1950 und 2005 und von *Markus Furrer* zum schweizerischen historischen Narrativ zum Kalten Krieg, in welchem dieser eine Phase der Neuorientierung konstatiert, in der die Frage nach dem Nachwirken von Strukturen und Institutionen noch nicht einmal gestellt werde. *Ueli Bischof* berichtet von Gruppengesprächen mit Lehrpersonen der Sek-Stufe zum Kalten Krieg und ihrer eigenen Erinnerung dazu. Ein Dossier zur Analyse einer Doppellektion zum Kalten Krieg beschliesst den Band, ohne dass seine Funktion im Band eingeführt würde.

Die Beiträge sind von sehr unterschiedlicher Qualität und können als ein erster – durchaus anregender – Einblick in die Unterschiedlichkeit von Geschichte und tradierter Erfahrung verstanden werden, die sich hinter einer *shared history* verbirgt.